Nr. 175 Jahrgang 16

Dienstag, den 28. Juni 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Das unentschiedene Albion

Aussprache im Unterhaus über die Bewaffnung englischer Handelsschiffe Mussolini in der Rolle des „Retters"

London, 27. Juni. Im Unterhaus wurde an Chamberlain die Frage gerichtet, ob die Regierung Firmen, deren Schiffe spanische Häfen anliefen, Schwierigkeiten bereiten würde, wenn sie ihre Schiffe mit Flak-Geschützen oder Maschinengewehren ausrüsteten.

Der Ministerpräsident erwiderte darauf, er habe bereits am 2. Juni gesagt, daß die Regierung eine solche Maßnahme nicht wünsche und auch nicht unterstütze. Er habe damals auch die Gründe für diese Stellungnahme bekanntgegeben.

Einer der Fragesteller, der konservitive Abgeordnete Carey, verwies den Premierminister darauf, daß erneut zwei weitere englische Schiffe von Bomben getroffen worden seien. Er fragte Chamberlain, ob die englische Regierung auch jetzt nicht bereit sei, an einer Ausrüstung friedlicher Handelsschiffe mit Maschinengewehren mitzuarbeiten.

Chamberlain erwiderte, die englische Regierung habe diese Frage neuerlich geprüft, jedoch ergeben sich aus ihr erhebliche Schwierigkeiten. Insbesondere mache die Ausrüstung von Handelsschiffen mit Flak-Geschützen bauliche Veränderungen der Schiffe notwendig. Auf weitere Fragen erklärte Chamberlain, er habe in seiner Antwort nicht sagen können, daß die Anbringung von Flak-Geschützen unmöglich sei. Er habe lediglich zum Ausdruck bringen wollen, daß die Waffen wirksam nur unter baulichen Veränderungen angebracht werden könnten.

Weitere Zwischenfragen schnitt der Sprecher des Hauses ab.

Der Duce hilft Chamberlain aus der Klemme

London, 27. Juni. Etliche englische Blätter wissen über Gespräche zu berichten, die während des letzten Wochenendes zwischen London—Paris—Rom geführt wurden. Mussolini soll sich bereiterklärt haben, General Franco zu beeinflussen, die Bombardierung englischer Handelsschiffe, die in volksspanischen Häfen Waren ausladen, zu unterlassen. General Franco sei auf diesen Vorschlag eingegangen und man dürfe erwarten, daß der Handelsvertreter Großbritanniens in Salamanca entsprechende Garantien nach London bringen werde.

In Sachen der Zuspitzung, die die Lage durch die Erklärung der spanischen Volksregierung, die Bombardierung spanischer Städte durch fremde Flugzeuge mit Vergeltungsmaßnahmen zu beantworten, erfahren hatte, sei, den Blättermeldungen zufolge, eine Entspannung eingetreten.

Die Offensive der Regierungstruppen

Teruel, 27. Juni. Wie der Havas-Korrespondent berichtet, wird der Kampf auf beiden Seiten der Straße Teruel—Sagunt mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Die Regierungstruppen führen hier die Gegenangriffe mit voller Kraft, als würde es sich um einen Entscheidungskampf handeln. Auf Seiten der Regierungstruppen sind neue Truppen eingesetzt worden. Außerdem wird im Südwesten heftig gekämpft, doch haben hier die Aufständischen das Uebergewicht. Die Stadt Sarion wurde geräumt.

Bomber über Valencia die Antwort Francos

Paris, 27. Juni. Einer Havas-Meldung aus Valencia zufolge, ist der dortige Hafen am Montag vormittag von einigen Flugzeugen der Rebellen bombardiert worden. **Ein Matrose des britischen Dampfers „Arlon" sei bei dieser Gelegenheit getötet und der 3. Offizier verletzt worden.**

Eine Londoner Meldung Reuters besagt, daß bei einer Bombardierung der militärischen Anlagen Alicantes der englische Dampfer „Farnham" getroffen worden sei, wobei drei Angehörige der Besatzung ums Leben kamen.

Katzenjammer in London

London, 27. Juni. Nachdem wieder Berichte über die Bombardierung britischer Schiffe in Alicante und Valencia eingelaufen sind, ist die etwas hoffnungsfrohere Stimmung in London wieder gewichen. Für morgen wird im Unterhause wieder eine stürmische Auseinandersetzung erwartet. In maßgebenden Kreisen wird bestätigt, daß Mussolini am Freitag versprochen hat, auf General Franco dahin einzuwirken, daß die Angriffe auf britische Schiffe aufhören sollen. General Franco soll eine entsprechende Zusage gegeben haben. Die neuerliche Bombardierung der britischen Dampfer hat daher umso größeres Befremden hervorgerufen.

Weitere Verzögerung der Prüfung der Mordfliegerei

London, 27. Juni. Die Angelegenheit der Entsendung einer internationalen Kommission nach Spanien zwecks Prüfung der Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung hat eine weitere Verzögerung erlitten. Nachdem die Vereinigten Staaten es abgelehnt haben, an der Kommission teilzunehmen, haben nun Schweden und Norwegen erklärt, daß die Kommission nun nicht mehr einen so internationalen Charakter aufweisen würde, um die notwendige moralische Wirkung auszuüben. Die genannten Regierungen schlugen nun vor, Holland zur Teilnahme einzuladen, was auch erfolgt ist. Eine Antwort der holländischen Regierung ist jedoch bisher nicht eingetroffen.

Eine ganze spanische Stadt vom Erdboden verschwunden

Der Korrespondent des „Daily Expreß", eines Rechtsblattes, berichtet über die Vernichtung der Stadt Nules durch Flieger:

„Einmal lebten zehntausend Personen in dieser sonnigen Fischerstadt. Dann kamen die Bombenflugzeuge. Und heute ist es bereits der fünfte Tag, daß man in den Ruinen nach den Resten der Opfer sucht. Es ist nicht bekannt, wieviele unter den Trümmern begraben sind; es ist nur sicher, daß keiner von ihnen noch am Leben ist.

Ich will nicht versuchen, zu beschreiben, was sich in Nules ereignete. Ich will nur die einfache Tatsache berichten, daß die ganze Stadt verschwunden ist. Erinnert Ihr Euch an Guernica, die baskische Stadt, die durch Fliegerangriffe zerstört wurde? Gut — damals zeigten Photographien Löcher in den Häusern und ein Bild schrecklicher Zerstörung, aber es gab immer noch Häusermauern, die nach diesem Experiment der deutschen Flieger aufrecht standen. In Nules ist es anders! Hier gibt es nicht mehr eine einzige Mauer, seitdem die Bomben kamen.

Die Flugzeuge flogen in Formation vom Norden nach dem Süden. Die Stadt wurde vor fünf Tagen zum erstenmal angegriffen. Die Stadt sah danach aus, als ob ein riesiger Rechen über sie gefahren sei, der mit seinen Zinken in gleichmäßig gerichteten Linien Häuser niedergerissen hatte. Dann schwenkten die Flugzeuge ab und bombardierten die Stadt vom Westen nach dem Osten — Kreuzgänge mit ihren Bomben anlegend. Die Zerstörung war fast nicht zu glauben. Nur wenig Leben blieb übrig. Man kann sich das Erstaunen der Regierungstruppen vorstellen, als gestern eine Flotte von Bombenflugzeugen erneut erschien und noch einmal die Ruinen bombardierte.

Heute ist es eine Tatsache, daß die Stadt, die früher Nules hieß, im Donner der letzten fünf Tage vollständig verschwunden ist. Sie muß vollkommen neu aufgebaut weredn. Selbst die Grundsteine der Häuser müßten neu gebaut werden. Es heißt, daß italienische Flugzeuge es taten."

Eine Sensation im Unterhaus

Darf ein Abgeordneter die Quellen vertraulicher Nachrichten verheimlichen?

London, 27. Juni. Im englischen Unterhaus gab es heute eine Sensation, die allgemeines Interesse in der englischen Oeffentlichkeit hervorgerufen hat. Der Abgeordnete Duncan Sandys, der Schwiegersohn Churchills, hatte vor einiger Zeit dem Kriegsminister gegenüber über eine angebliche Knappheit von Flakgeschützen gesprochen. Der Minister erklärte diese Angabe für falsch, worauf Sandys genaue Zahlen angab. Sandys tat das auch in einer Anfrage im Unterhaus. Darauf wurde er vom Generalstaatsanwalt ersucht, die Informationsquelle anzugeben. Gleichzeitig wurde ihm bei Nichtangabe der Quelle angedroht, daß er sich gemäß dem Gesetz zur Wahrung von Staatsgeheimnissen einer Strafe von zwei Jahren Gefängnis schuldig machen könne.

Heute erklärte Sandys im Unterhause, daß der Generalstaatsanwalt im Uebereifer ihm diese Strafe angedroht habe. Der Abgeordnete stellte im Unterhause die Fage, ob er als Abgeordneter verpflichtet sei, derartige Auskünfte zu geben. Der Generalstaatsanwalt hat in einem Schreiben nun erklärt, daß er nicht die Absicht habe, das Gesetz gegen ihn in Anwendung zu bringen, doch wollte er ihn als Kronzeugen in dieser Angelegenheit anführen können.

Chamberlain erklärte, darüber eine Aussprache zuzulassen, ob das Gesetz auch für Abgeordnete anwendbar sei, die ihren Verpflichtungen nachkommen

Eine Vierteljahresbilanz

Der Korrespondent des „Daily Expreß" in Valencia meldet: „Seitdem die Rebellen am 15. April bei Vinaroz das Mittelmeer erreicht und so das republikanische Spanien in zwei Teile zerschnitten haben, hat es Franco 45 000 Mann gekostet, um den besetzten Küstenstreifen um 50 Meilen (80 Kilometer) zu verbreitern. Die Regierungstruppen verteidigen ein flaches Gelände, wo sie keinen anderen Schutz gegen die Tanks und das Geschützfeuer haben als die schnell gezogenen Schützengräben und wo sie um jeden Fuß Boden kämpfen".

Seit dem 15. April haben sich mehr als 110 000 Freiwillige zur Armee der Republik gemeldet. Der Widerstand des republikanischen Volkes ist somit nicht nur nicht gebrochen, sondern er ist — nicht zuletzt durch die verbrecherischen Angriffe der Rebellen und ihrer Bundesgenossen auf die Zivilbevölkerung und auf die Schiffe und das Eigentum befreundeter Nationen — zur höchsten Entfaltung gebracht worden.

Noch eine englische Note.

London, 27. Juni. Die britische Regierung hat neuerdings Noten nach Burgos und Barcelona abgesandt, in welchen sie gegen die Angriffe auf die Zivilbevölkerung Protest erhebt.

Tondichter-Kongreß in Schweden

Stockholm, 27. Juni. Im Beisein des Prinzen Eugen, eines Bruders des Königs Gustav V. von Schweden, fand am Montag vormittag im Sitzungssaal des Stockholmer Rathauses die Eröffnung des 13. Internationalen Kongresses der Tondichter statt. An dem Kongreß nehmen Vertreter aus 15 Ländern teil.

Parteiloses Parlament

aber nicht ohne Opposition in Bulgarien.

Sofia, im Juni.

Nach vierjähriger Pause fanden im März in Bulgarien wieder Wahlen zum Parlament statt, womit die letzte Etappe zur vollständigen innerpolitischen Normalisierung beendet werden sollte. Unter dem Begriff Normalisierung versteht die Regierung die Liquidierung des Umsturzes vom 19. Mai 1934, vor allem in formaler Hinsicht, denn tatsächlich ist die Neugestaltung und Umformung Bulgariens, die der Umsturz und die Jahre danach gebracht haben, weiter beibehalten worden und die Regierung und ihre Mehrheit haben den festen Willen, von diesen Errungenschaften nichts aufzugeben. So beschränkt sich die Normalisierung in ihrer letzten Etappe eigentlich auf die Wiederherstellung der Geltung jenes Artikels der Verfassung, der besagt, daß Bulgarien eine konstitutionelle und parlamentarische Monarchie ist. Formell ist dieser Grundsatz auch in den vergangenen vier Jahren nie außer Kraft gesetzt worden, denn alle Gesetzesverordnungen und Dekrete wurden unter Berufung auf den Art. 47 der Verfassung, den Notstandsartikel, erlassen. Die erste Arbeit, mit der sich das neue Parlament zu befassen hatte, war auch die Sanktionierung des ganzen, während der letzten vier Jahre dekretierten Gesetzeswerkes.

Aber ebenso wie sich das heutige Bulgarien in seinem inneren Aufbau auf allen Gebieten des staatlichen Lebens wesentlich vom Bulgarien vor vier Jahren unterscheidet, so ist auch das 24. ordentliche Sobranje, wie seine offizielle Benennung lautet, von seinen 23 Vorgängern, die es seit der Wiedererstehung Bulgariens im Jahre 1878 gegeben hat, sehr verschieden. Sein charakteristischestes Merkmal ist, daß es in ihm keine Parteien, aber auch keine Partei gibt. Jeder der 160 Abgeordneten (und ihre annähernd 1000 Gegenkandidaten bei den Wahlen) traten vor die Wähler nicht als Vertreter eines Parteiprogramms: seit Mai 1934 gibt es in Bulgarien keine politischen Parteien mehr.

Aber auch ohne Parteien besteht das jetzige Parlament aus zwei sich kämpferisch gegenüberstehenden Gruppen, nämlich jenen Abgeordneten, die sich zur Regierungspolitik und ihrem Programm bekennen, und jenen, die gegen die Regierung sind. Die Regierungsgruppe zählt 106 Mitglieder, die opppositionelle Gruppe hatte zu Beginn 56 Abgeordnete. Von diesen Oppositionellen entfielen in den letzten Tagen 3, denen wegen kommunistischer Einstellung die Mandate aberkannt wurden.

Man sollte annehmen, daß die Mehrheit, die die volle Abkehr von der Vergangenheit auf ihre Fahne geschrieben hat, für ein neues, umgestaltetes Bulgarien eintritt und vor allem nicht genug scharfe Worte für die früheren Parteien finden kann — dem ist aber merkwürdigerweise nicht so. Vielmehr befindet sich in ihren Reihen eine Anzahl von Männern, die bis zum Umsturz in den früheren Parteien oft führende Positionen innehatten und jetzt in der Regierungsmehrheit ebenfalls in den ersten Reihen stehen. Natürlich setzt sich die Opposition durchwegs aus früheren Parteipolitikern zusammen, darunter auch Parteichefs, wie Zankow und Gitschew. In ihr sind so ziemlich alle Schattierungen, von den links radikalen Arbeiterparteilern und Sozialisten bis zu den sehr weit rechts stehenden, mit starken autoritären Neigungen behafteten Zankowisten vertreten. Sie alle aber haben jetzt die alten Differenzen beiseite gelassen und gehen, wenigstens bisher, geschlossen vor. Die Plattform, auf der sie sich gefunden haben, ist die volle Wiederherstellung der Demokratie, auch wenn sie selbst zugeben, daß diese von den Fehlern und Gebrechen, die dem alten Parlament und den auf ihm beruhenden Regimes anhafteten, gereinigt werden muß.

Schon der erste Beratungsgegenstand, die neue Geschäftsordnung, führte zu heftigen Zusammenstößen, weil die Opposition in vielen Bestimmungen einen Versuch sah, sie mehr oder weniger mundtot zu machen. Am heißesten umstritten war ein Paragraph, dessen Inhalt eigentlich am wenigsten Anlaß hierzu bieten sollte, zumindest bei oberflächlicher Betrachtung. Da außerhalb des Parlaments jeder Zusammenschluß nach politischen Gesichtspunkten verboten ist, so ist dies nach der Auffassung der Regierungsmehrheit auch im Parlament nicht zulässig. Die Geschäftsordnung kennt daher keine „Rechte“ und „Linke“. Sie weist vielmehr den Abgeordneten ihre Plätze so zu, daß die in demselben administrativen Kreis Gewählten in je einem Sektor untergebracht sind, innerhalb dessen sie in der alphabetischen Reihenfolge ihrer Wahlsprengel zu sitzen haben, Mehrheit und Opposition also bunt durcheinander. Gegen diese Bestimmung lief die Opposition besonders heftig Sturm, mit der Motivierung, daß dadurch die Bewegungsfreiheit geknebelt werde. Aber die Mehrheit blieb allen Argumenten der Opposition gegenüber taub und verwarf, ebenso wie bei allen anderen Verhandlungsgegenständen, ausnahmslos alle ihre Anträge.

Auch in allen übrigen Fragen ist nicht zu erwarten, daß die Bemühungen der Opposition irgendwelche größeren Folgen haben werden. Die Regierung hat ihre sichere und ergebene Mehrheit, und da sie zudem nicht aus dem Parlament hervorgegangen ist, ist ihre Position diesem gegenüber um so stärker. („Prager Presse“.)

Die Sintflut steigt weiter

90 chinesische Flugzeuge über Nantschang

Schanghai, 27. Juni. Nach weiteren Meldungen stehen die Gebiete im Westen Hankaus überflutet, da der Nan über die Ufer getreten ist. Die japanische Offensive in diesem Frontabschnitt stößt daher auf große Schwierigkeiten.

Die anhaltenden Regen im Westen der Provinz Anhwei ließen den Fluß Hwei über die Ufer treten und weite Gebiete überfluten. Dadurch sind die Kriegshandlungen auch in diesem Gebiet nahezu unmöglich geworden.

London, 27. Juni. Reuter berichtet, daß 90 chinesische Flugzeuge am gestrigen Tage den Flugplatz von Nantschang, Hauptstadt der Kiangsi-Provinz, bombardiert haben. 5 japanische Flugzeuge wurden vernichtet.

Die Japaner wollen nicht weniger als 35 bis 50 Flugzeuge abgeschossen haben.

Hankau, 27. Juni. Aus chinesischen Quellen wird berichtet, daß es gestern bei Matang zum erstenmal zwischen japanischen und chinesischen Schiffen der Kriegsflotte zu einem Kampfe gekommen ist. Die chinesischen Einheiten schützten die Sperre bei Matang. Der Kampf dauerte eine Stunde und verlief für die Japaner ohne Ergebnis.

2 japanische Kanonenboote versenkt.

Hankau, 27. Juni. Eine Gruppe chinesischer Bombenflugzeuge versenkte auf dem Jangtse zwei japanische Kanonenboote. Japanische Flugzeuge verfolgten die chinesischen Bombenflugzeuge, doch konnten diese vollzählig zu ihrer Basis zurückkehren.

Botschafter Trautmann abberufen

Hankau, 27. Juni. Der deutsche Botschafter in China Trautmann ist nach Hongkong abgeflogen. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß er nach Berlin abberufen worden ist. Die Angelegenheit der deutschen Berater in China ist noch nicht geregelt. Tschangkaischek benachrichtigte die Reichsregierung, daß er bereit wäre die deutschen Sachverständigen bis auf sechs, darunter General Falkenhausen, zu entlassen, doch beharrt Berlin auf die Entlassung aller Sachverständigen. Tschangkaischek ließ wissen, daß er sich die Schritte vorbehalte, die als Antwort auf diese deutsche Maßnahme zu unternehmen wären.

Ein deutsches Memorandum

Der deutsche Arbeiter- und Angestelltenverband in Polen (die gleichgeschalteten früheren Gewerkschaftsverbände. Die Red.) hat dem Wojewoden von Oberschlesien, Grazynski, ein Memorandum überreicht, in dem er sich über die Entlassung von 1268 seiner Mitglieder in der Zeit von 1934 beschwert, während im gleichen Zeitraum mehrere tausend polnische Arbeiter und Angestellte eingestellt worden sind. Auf dieses Memorandum hat der Wojewode bisher keine Antwort erteilt.

Die gestrige Sejmsitzung

Gestern fand eine Plenarsitzung des Sejm statt.

Ohne Diskussion wurde der Gesetzentwurf über die Bestätigung des Vertrages zwischen Polen und dem Heiligen Stuhl der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen, wonach Güter, Kirchen u. a., die durch die Zarenregierung der katholischen Kirche vorenthalten wurden, dieser wieder erstattet werden.

Ferner wurden Ratifizierungsprojekte sowie Gesetzesprojekte über die 4½prozentigen Schatzscheine in Dollars, die 6prozentige Dollaranleihe und die 7prozentige Investitionsanleihe, ebenfalls ohne Diskussion angenommen.

Polnisch-litauischer Verkehrsvertrag

Am 27. Juni wurden im Außenministerium in Warschau die Ratifizierungsurkunden über den Vertrag zwischen Polen und Litauen ausgetauscht, betreffend des Post- und Fernsprechverkehrs, der am 2. Mai 1936 in Kowno unterzeichnet wurde.

Schweizer Neutralität wertlos

Hintertür in der deutschen Garantie-Erklärung

Der Anerkennung der Neutralität der Schweiz durch Deutschland und Italien wird in der englischen Presse Aufmerksamkeit gewidmet.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ berichtet, es habe viel Interesse erweckt, daß die von Deutschland verwendete Formulierung diesmal lautet „Anerkennung und Respektierung des schweizerischen Wunsches nach Neutralität“, anstatt „der Neutralität der Schweiz“. Diese Unterscheidung sei insofern von Bedeutung, als ein halbamtlicher Kommentar anzudeuten scheine, daß die Verpflichtungen des Reiches davon abhängen, daß die Schweiz eine Neutralitätskonzeption beobachtet, welche sowohl Presse und Publizität im Frieden, wie das militärische Verhalten in Kriegszeiten umfaßt.

Deutsch-englische Entspannung

London, 27. Juni. London berichtet: Nach Abschluß der heutigen Verhandlungen kam es in den deutsch-englischen Beziehungen im Zusammenhang mit der Frage der österreichischen Anleihen zu einer gewissen Entspannung. Es sollen nun Sachverständige die weiteren Möglichkeiten normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten prüfen.

Henlein-Leute planen Entführungen

Prag, 27. Juni. „Der Montag“ berichtet, daß die Polizei im Sekretariat der Sudetendeutschen Partei in Luberau eine Haussuchung durchgeführt hat. Es wurde ein Verzeichnis von Henlein-Gegnern gefunden. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß die Entführung von 3 Personen geplant war. Die Kartothek enthielt etwa 1200 Namen aus dem nördlichen Gebiet der Tschechoslowakei. Die Untersuchung ist bereits so weit gediehen, daß einige der verhafteten Personen dem Bezirksgericht überwiesen wurden.

Berliner Juden ins Ghetto

Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Berlin von einer in Vorbereitung befindlichen Aktion, wonach arische Familien, welche in jüdischen Häusern und jüdische, die in arischen Häusern wohnen, ausgetauscht werden sollen. Das Ergebnis einer solchen Aktion würde die Schaffung einer Art Ghettos in dem Teile Berlins sein, wo sich die meisten Juden befinden.

Das Blatt meldet weiter, es werde allgemein angenommen, daß nach der abgeschlossenen Registrierung des jüdischen Besitzes eine Art Sequestration Platz greifen werde. Diese werde, wie man erwarte, die Form eines Zwangsumtausches der privaten jüdischen Kapitalsanlagen in niedrig verzinsliche Staatspapiere haben. So würde, schreibt das Blatt, das Deutsche Reich große Geldsummen für Zwecke des Vierjahresplanes gewinnen.

Ueberfall auf einen Wachtmeister

Stuttgart, 27. Juni. Wie aus Besigheim a. d. Enz (Württemberg) gemeldet wird, wurde der Gendarmeriehauptmeister Schmid in Ausübung seines Amtes von einem als gewalttätig bekannten Menschen durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

Französisch-türkische Verständigung

Istanbul, 27. Juni. Der türkische Ministerpräsident Dschelal Bayar erklärte den Vertretern der Presse, daß der Konflikt um den Sandschak-Alexandrette wahrscheinlich binnen zehn Tagen eine Lösung finden wird. Nach Pressemeldungen ist es zwischen der französischen und türkischen Militärmission bereits zu einer Verständigung über den Schutz der Sandschak-Grenzen gekommen. Zur Behandlung steht noch der Einmarsch einer türkischen Abteilung, die am Grenzschutz teilnehmen soll. Man glaubt, daß Frankreich dem Einmarsch einer türkischen Abteilung zustimmen wird.

Istanbul, 27. Juni. Die anatolische Agentur berichtet aus Paris, daß Außenminister Bonnet nach Ankara reisen werde, um die eingeleiteten Vertragsverhandlungen abzuschließen.

Codreanus Helfer vor Gericht

Bukarest, 27. Juni. Am Sonnabend begann vor dem Militärgericht in Bukarest unter dem Vorsitz des Obersten Dumitru vom Justizoffizierskorps ein Prozeß gegen 20 ehemalige prominente Mitglieder der Eisernen Garde. Hauptangeklagter ist der frühere Vorsitzende der politischen Parteiformation der Eisernen Garde, der Partei „Alles für das Vaterland“, Ing. Clime. Von den sonstigen Angeklagten wären der frühere Vorsitzende der nationalistischen Studentenvereinigung Furdui und der Schriftsteller Polihroniade, welcher als Außenpolitiker der Eisernen Garde galt, zu nennen. Die Verhandlung findet nur gegen 18 Angeklagte statt, weil Fürst Cantacuzene und Cristiescu aus Rumänien geflohen sind.

Aus Welt und Leben

Schwere Unwetterschäden in Oesterreich

Wien, 27. Juni. Am Sonnabend und am Sonntag wurden verschiedene Gebiete Oesterreichs von schweren Unwettern heimgesucht, die sich besonders in der Steiermark verheerend auswirkten. Die Bäche verwandelten sich in reißende Ströme. Die an Feldern, Straßen und Häusern angerichteten Schäden sind sehr bedeutend. In manchen Gebieten wurde die Ernte vernichtet. Auch mehrere Brücken wurden zerstört.

Drei Tote bei einem Hotelbrand

Paris, 27. Juni. In der Nacht auf Montag ist in der Clerystraße in einem kleinen Hotel ein Brand ausgebrochen, der zwar binnen 2 Stunden gelöscht werden konnte, der jedoch 3 Menschenleben gekostet hat. Durch eine Gasexplosion im Treppenhaus wurden die Bewohner von einer solchen Angst erfaßt, daß sie um jeden Preis versuchten ins Freie zu gelangen. Zwei Personen versuchten durch das brennende Treppenhaus aus dem Hotel zu gelangen, erlitten aber dabei so schwere Brandwunden, daß sie kurz darauf im Krankenhaus starben. Eine dritte Person floh auf das Dach, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte zu Tode. Erst das Eingreifen der Feuerwehr konnte weitere schlimme Vorfälle verhindern.

Zirkus-Tragödie

Der 30jährige Pariser Taxichauffeur Georges Cuisinaud hat in einer Artistenpension in London seine Frau niedergeschossen und Selbstmord verübt. Dies ist das Ende einer Zirkustragödie, wie sie sonst nur in Romanen vorkommt. Seine Frau Madeleine hatte sich vor längerer Zeit als Trapezkünstlerin ausbilden lassen. Im vergangenen Jahre hatte sie sich einer Truppe angeschlossen, die unter dem Namen „Les Alizes" im Pariser Zirkus Medrano debütierte, und zwar unmittelbar nach den Canas. Die Truppe erregte Aufsehen und die Kritik sagte ihr eine große Zukunft voraus. Sie erhielt auch sofort Angebote ins Ausland und befindet sich jetzt in London. Der Chauffeur Cusinaud war gar nicht damit einverstanden, daß seine Frau Madeleine zum Zirkus ging. Die vor glücklicheEhe wurde dadurch zurHölle, insbesondere, nachdem die junge Frau erklärte, daß sie sich scheiden lassen würde, um sich völlig der zirzensischen Kunst zu widmen. Vor einigen Tagen fuhr Cuistnaud nach Blackpol, wo die Truppe gerade gastiert. Es schien, als ob er sich inzwischen getröstet habe, denn er verbrachte den Tag mit Madeleine und ihren Partnern und war völlig ruhig. Aber als das Paar in das Zimmer in der kleinen Artistenpension hinaufging, fielen, ohne daß die geringste Auseinandersetzung vorangegangen war, zwei Schüsse. Cusinaud hat seinem Leben und ihrer Karriere ein Ende gemacht.

Der Rapport des Kapitäns G. W. de Long

57 Jahre nach dem Verschwinden des „Jeanette" ist der Rapport ihre Kapitäns G. W. de Long von russischen Polarforschern auf der Henriette-Insel aufgefunden worden. Diese Nachricht wurde am 10. Juni nach Moskau gefunkt, und die Moskauer Behörden haben angewiesen, daß das Dokument unter den allergrößten Vorsichtsmaßnahmen hierher gebracht wird, um es nach Möglichkeit zu rekonstruieren. Denn in den kupfernen Behälter, in dem der Kapitän den Rapport verschloß, ist Wasser eingedrungen und die Schrift ist kaum noch zu lesen. Damit ist nach mehr als einem halben Jahrhundert ein Geheimnis der Polarmeere enträtselt worden, das dieZeitgenossen außerordentlich erregte. Die „Jeanette" wurde am 8. Juli 1879 auf die Suche nach dem großen Polarforscher Nordenskjöld ausgesandt. Das Schiff verließ San Franzisko und war bereits Ende August am Kap Koljutschimski. Aber Nordenskjöld hatte mit der „Vega" das Polarmeer durch die Beringstraße wieder verlassen; er hatte nichts Geringeres gefunden als die berühmte Nordostpassage. Die „Jeanette" endeckte nun auf ihrer Fahrt zwei Jahre später im März und im Mai 1881 zwei Inseln, die Jeanette und Henriette getauft wurden. Im Juni 1881 ging das Schiff unter, und nur zwei Matrosen konnten sich retten; sie berichteten, daß Kapitän de Long einen genauen Rapport auf der Henriette-Insel zurüpgelassen habe, aber seit damas habe man dieses Dokument nicht auffinden können.

Sport

Ruch spielt am Sonntag in Lodz

Am Sonntag findet in Lodz das fällige Ligaspiel zwischen LKS und dem Tabellenführer Ruch statt. Die oberschlesische Mannschaft kommt nach Lodz in stärkstem Bestande mit Wilimowski, Peterek und Wodarz an der Spitze. LKS, der sich auf dem gefährlichen vorletzten Platz in der Tabelle befindet, macht schon jetzt Anstalten, um diesmal die Meisterschaftspunkte mit Beschlag zu belegen. Schiedsrichter des Spiels wird Frank aus Warschau sein.

Außer diesem Spiel finden im Lande noch nachstehende Ligaspiele statt: Cracovia — Warszawianka in Krakau, Polonia — Wisla in Warschau, Warta—Smigly in Posen und AKS — Pogon in Chorzow.

Die ersten Ligaaufstiegsspiele.

Am Sonntag kommen die ersten Ligaaufstiegsspiele zum Austrag. Der Lodzer Meister Union-Touring wird sein erstes Spiel in Sosnowice gegen den RKS (Zaglembie) austragen. UT fährt nach Sosnowice in stärkstem Bestande.

Außer diesem Spiel kommen noch zum Austrag: Unia — Legja, Gryf — Slonsk, Revera — Czarni, Domb — Meister von Krakau, Makkabi — Pogon, WKS — Meister von Wolhynien.

Union-Touring spielt bekanntlich in einer Gruppe mit der Warschauer Legja, der Lubliner Unia und dem RKS aus dem Dombrowaer Kohlenrevier.

•

Am Sonntag werden auch die ersten Spiele um den Aufstieg in die Lodzer A-Klasse steigen. Für diese Spiele haben sich die vier Gruppenmeister der B-Klasse qualifiziert und zwar: Zjednoczone, Kruscheender, Kalischer Sportklub und Concordia aus Petrikau. Am Sonntag spielt Zjednoczone gegen Concordia in Petrikau und Kruscheender gegen den Kalischer Sportklub in [illegible]anice.

Lodzer Lawn-Tennisklub — Meister von Lodz.

Im Entscheidungsspiel um die Tennismeisterschaft in Lodz zwischen dem vorjährigen Meister Wima und dem Lodzer Lawn-Tennisklub siegte der Klub 5:2. Der Klub wird somit an den Zwischenbezirksspielen um den Aufstieg in die polnische A-Klasse teilnehmen.

Radio-Programm

Mittwoch, den 29. Juni 1938.

Warschau-Lodz.
7,30 Morgenkonzert 8,15 Konzert 10,30 Schallpl. 12,03 Konzert 15 Die Stadt Gdingen 16,30 Volkskapelle 18,30 Konzert 20,20 Schallpl. 22,10 Zur Unterhaltung.

Kattowitz.
6,15 Schallpl. 20,05 Sport 20,10 Bunte Musik.

Königswusterhausen.
6,30 Frühkonzert 12 Konzert 14 Schallpl. 14,15 Kurzweil 16 Konzert 19,10 Und jetzt ist Feierabend 20,15 Blasmusik 23 Konzert.

Breslau.
12 Musik 14 1000 Takte lachende Musik 16 Zur Unterhaltung 19,10 Heitere Dorfkomödie 20 Musik aus Schweden 22,30 Frohsinn.

Wien.
12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 20 Gesang 21 Oratorium 22,30 Konzert.

Prag.
12,25 Konzert 16,40 Orchesterkonzert 19,25 Märsche 20,30 Festkonzert.

„Neapel singt".

Unter diesem Motto bringen am Donnerstag, dem 30. Juni, um 21,10 Ukr sämtliche polnische Sender aus Krakau eine Hörfolge. Es handelt sich um eine musikalisch-literarische Sendung, die die singende Stadt Neapel der Hörerschaft einmal in einer Beleuchtung zeigen wird die von dem üblichen Schema stark abweicht.

Uebertragung aus Belgrad.

Heute, Dienstag, um 21.10 Uhr übernimmt der polnische Rundfunk aus Belgrad ein Konzert jugoslawischer Volksmusik. In diesem Konzert werden einige hervorragende jugoslawische Komponisten zur Geltung kommen.

Ueber Gdingen in die weite Welt.

Der polnische Rundfunk widmet heute dem polnischen Meere zwei Sendungen. Die erste Sendung um 18.10 Uhr trägt den Titel „Bilder des Meeres" und wurde von Napoleon Fanti bearbeitet. Das Programm wird sich aus Schöpfungen von Schubert, Liszt, Albeniz u. a. zusammensetzen.

Einen heiteren und scherzhaften Charakter wird die zweite Sendung um 19.30 Uhr tragen. „Ueber Gdingen in die weite Welt" wird den Hörer nach Spanien, Marokko, an den Bosporus, den Mississippi, nach Japan und unter die Neger führen. Die Pausen des Konzerts werden durch Anekdoten ausgefüllt sein.

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Judeich

(78. Fortsetzung)

Wenn irgend jemand am Telephon sie zu sprechen wünschte, so solle gesagt werden, sie sei verreist. Nur wenn Frau Doktor Wernicke anriefe, wolle sie benachrichtigt werden.

Sie wußte genau, daß sie damit eine Vogelstraußpolitik trieb, und konnte doch nicht anders. Schlaflos wälzte sie sich des Nachts in ihren Kissen und zermarterte sich den Kopf. Was beginnen? Sollte sie Hans-Joachim das gewünschte letzte Wiedersehen gewähren? Ihr inneres Empfinden lehnte sich dagegen auf. Was aber geschah, wenn sie es ihm verweigerte? Nach dem, was sie bisher von ihm erfahren, war er vielleicht zu allem fähig. Sie sah das Leben ihres Mannes und ihrer Kinder bedroht, auch das eigene — immer neue Erwägungen kamen, wurden durchdacht, verworfen und von anderen Vorstellungen, die ein gleich schlimmes Gesicht trugen, verdrängt. Dann wieder gewann eine ruhige Ueberlegung für einige Zeit die Oberhand. Dann schwanden alle bitteren, beinah haßerfüllten Gefühle gegen Hans-Joachim und machten einem gewissen Mitleid Platz. Für das, was er ihr einstmals angetan, hatte er gebüßt, das Leben hatte ihn in eine harte Schule genommen und ihm nichts erspart. Es hatte den Anschein, als habe es ihn geläutert und gebessert. War es richtig von ihr, daß sie ihm seine Bitte abschlug?

Mitten in all dieses Schwanken hinein kam eines Morgens ein Eilbrief aus Breslau. Sein Inhalt traf sie wie ein Keulenschlag.

Bleich und verstört ging sie an das Telephon, rief das Hotel an, in dem Hans-Joachim wohnte und verlangte Mister White zu sprechen.

Ihre Hand zitterte so stark, daß sie kaum den Hörer halten konnte, als sich der Angerufene meldete.

Nichts weiter als die Worte sagte sie:

„Ich werde heute nachmittag um fünf kommen." Dann hängte sie sofort wieder ab.

Einen Augenblick stand sie regungslos da, dann hob ein tiefer Seufzer ihre Brust. Jetzt blieb ihr keine andere Wahl, jetzt mußte sie Hans-Joachim sprechen. Er durfte diesen wahnsinnigen Entschluß nicht ausführen. Sie holte seinen Brief, den sie vorhin nur kurz überflogen, wieder hervor und las ihn noch einmal.

Weder Anrede noch Unterschrift trug er. Wie eine feindliche Drohung sprang ihr die große, starke, ihr so wohlbekannte Schrift entgegen:

„Warum läßt Du Dich verleugnen? Ich bin davon unterrichtet, daß nur Dein Mann verreist ist, nicht aber Du. Warum nahmst Du meinen gestrigen Besuch nicht an und bist am Telephon nicht erreichbar? Da Du mir die Gelegenheit zu einer Aussprache nicht gegeben hast, muß ich Dir auf diesem Wege mitteilen, daß ich meinen Plan, in Bälde nach Amerika zurückzukehren, aufzugeben gedenke. Ich beabsichtige, mich dauernd in Breslau niederzulassen. Die alte Vaterstadt mit ihren Erinnerungen an vergangene, glückliche Zeiten hat es mir angetan. Warum soll ich als Jonny White nicht hier leben? Es weiß niemand außer Dir, wer ich in Wirklichkeit bin, und es braucht auch niemand davon zu erfahren. Ich wüßte jedoch sehr gern, wie Du Dich zu diesem Entschluß stellst, und wäre Dir sehr verbunden, wenn Du mich heute oder morgen um fünf in meinem Hotel aufsuchtest. Dann können wir alles in Ruhe besprechen. Ich bitte sofort nach Erhalt dieses Briefes um Deinen Anruf." — — —

Lange schon vor der angegebenen Zeit pendelte Mister Jonny vor seinem Hotel wartend hin und her. Spähend ließ er seine Blicke über die an ihr vorbeigehenden Menschen streifen. Unzählige Male sah er auf seine Armbanduhr. Wie langsam die Zeiger vorrückten! Endlich zeigten sie die fünfte Nachmittagsstunde.

Schon wenige Minuten später löste sich aus der Kette der vorbeifahrenden Wagen eine dunkleblaue Limousine und hielt am Bordstein vor dem Hotel.

Noch ehe der Chauffeur den Schlag öffnen konnte, hatte Anne-Christa es selber getan und stand auf dem Bürgersteige.

„Sie können hier warten, Müller, ich werde nicht allzulange bleiben."

Ganz ruhig sagte sie es, und doch schlug ihr das Herz bis zum Halse hinauf. Sie hatte den auf sie zukommenden Herrn sofort erkannt.

„Gnädige Frau, darf ich Sie begrüßen?" Den Hut tief ziehend, verbeugte er sich vor ihr.

„Guten Tag, Mister White." Sie reichte ihm nicht die Hand, sie neigte nur kurz den Kopf zum Gegengruß.

Schweigend legten sie die paar Schritte bis zum Eingang des Hotels zurück, durchquerten die große Halle und nahmen ihren Weg zum Lift.

Dieser war soeben nach oben gefahren. Sie mußten warten, bis er wieder herabkam. Es dauerte einige Zeit.

Den Hut noch immer in der Hand haltend, stand Mister White neben der schönen Frau. Er suchte vergebens einen Blick von ihr zu erhaschen. Dunkelrot färbte die Erregung die über seine Stirn laufende Narbe.

„Ich danke dir, daß du gekommen bist, Anne-Christa. Ich habe die Minuten gezählt, bis du da warst. Ich hatte eine entsetzliche Angst, daß du nicht Wort halten würdest."

„Ich mußte doch kommen. — Ich hatte es dir doch versprochen."

(Fortsetzung folgt.)



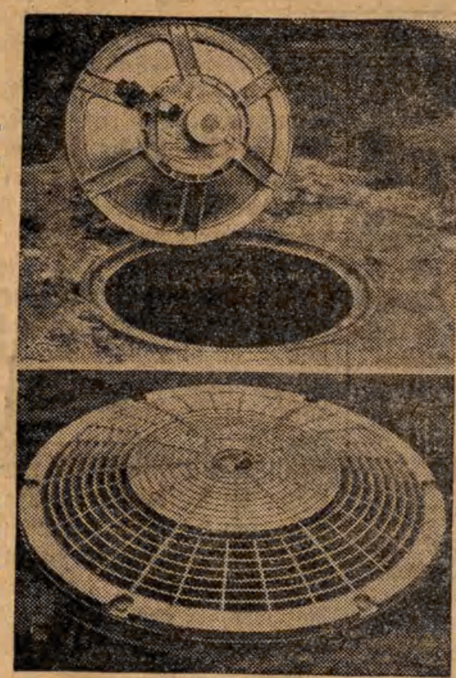
Links

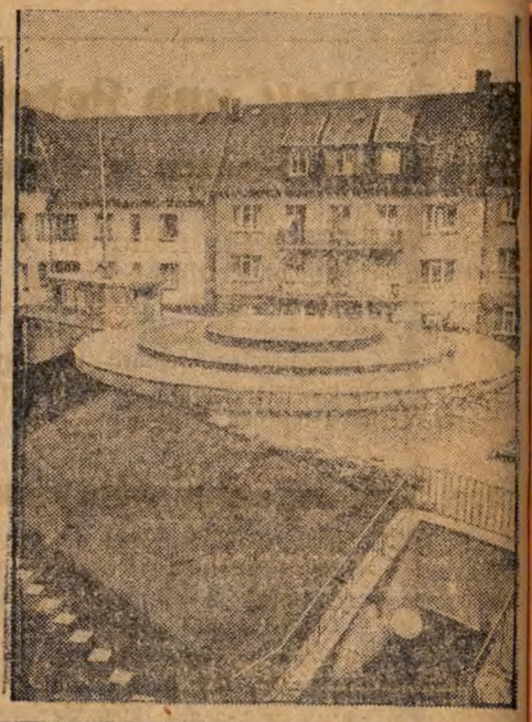
Jugendparade zum Jahrestage der Wiederkehr König Karols von Rumänien

Rechts

Radio und Kino unter der Erdoberfläche

Ein unterirdischer Lautsprecher wurde probeweise in Breslau hergestellt. — In Hamburg wurde ein unterirdisches Kino eröffnet





Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Polski: „Weib und Smaragd"
Sommer-Theater, Staszic-Park. **Heute 9 Uhr** Im sechsten Stock
Kammer-Theater. **Heute 8.30 Uhr abends** Jüdische Operette
Casino: Das Ende der Frau Cheyney
Corso: Die Legion der Unerschrockenen
Europa: Orient-Expreß
Grand-Kino: Die Schattenseiten von Paris
Metro: Wenn du verliebt bist
Miraż: Beethovens große Liebe
Palace: Das Paradies der Verliebten
Przedwiośnie: Mädel mit Temperament
Rakieta: Bei geschlossenen Türen
Rialto: Das Küßchen

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf [illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Sommers Anfang

Von Hans Holfert.

Mählich färbt das Korn sich golden,
Rosmarin und Rosen blühen;
Unter den Holunderdolden
Still des Mohnes Flammen glühen.

Wolkenlos und blau die Ferne,
Kaum ein Hauch, die Wälder schweigen,
Tausend Margeritensterne
Weiße Pracht der Wiesen zeigen.

Schwalben segeln in den Lüften,
Bienen sammeln süße Speise —
Und aus überschweren Düften
Klingt des Sommers reife Weise.

Daß das Wunder sich enthülle,
Senget heiße Glut die Erde:
Daß das Hoffen sich erfülle
Und aus Blüten Brot nun werde!

Lodz hat 665214 Einwohner

Nach einer Zählung vom 1. Januar 1938.

Nach Berechnungen des statistischen Amtes am Magistrat zählte Lodz am 1 Januar 1938 665 213 Einwohner.

Der Bevölkerungszuwachs im Jahre 1937 stellt sich wie folgt dar: Ehen wurden 4419 geschlossen, Geburten notierte man 7361, Sterbefälle 7763. Kinder bis zu einem Lebensjahr starben 1379.

Von den Sterbefällen sind 1404 auf Herzkrankheiten zurückzuführen, 1190 auf Schwindsucht, 833 Personen verstarben an Lungenentzündung, am Krebs und ähnlichen Krankheiten verschiedene 656 Personen. Ansteckenden Krankheiten, wie Typhus, Grippe, Keuchhusten u. a. erlagen insgesamt 312 Personen.

Ein stürzendes Baugerüst

verletzt zwei Männer.

Bei Renovierungsarbeiten am Haus Narutowiczstraße 25 brach das Baugerüst zusammen. Darauf befanden sich der 73jährige Josef Spruch und der 19jährige Bronislaw Starzynski. Sie stürzten ab und erlitten ernste Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft überführte beide in ein Krankenhaus. Der Zustand Spruchs ist besorgniserregend.

Todessprung vom 4. Stock

Aus dem Flurfenster des 4. Stockwerkes des Hauses Poludniowastraße 25 sprang der 35jährige N. Dutkiewicz, wohnhaft Lagiewnicka 13. Dutkiewicz erlitt einen Schädel- und einen Rückgratbruch. Er wurde in ein Krankenhaus übergeführt, wo er starb.

Salzsäure und Jod.

In ihrer Wohnung Koscielnastraße 17 in Chojny trank die 21jährige Helena Wyrembska in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

In seiner Wohnung im Hause Wiejskastraße 3 trank der 40jährige Bruno Kitz in selbstmörderischer Absicht Jod. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Wojewodschaftsabteilung bestimmt zwei Stipendien.

Gestern fand im Gebäude des Wojewodschaftsamtes eine Sitzung der Wojewodschaftsabteilung statt. Bestätigt wurde u. a. der Haushaltsplan der Stadt Pabianice für 1938—39. Sodann wurden einige Ernennungen von städtischen Angestellten in Lodz bestätigt, einige Aenderungen der Dienstetats in Kreisselbstverwaltungsverbänden erledigt usw. Sodann erkannte die Wojewodschaftsabteilung im Zusammenhang mit dem Preisausschreiben „Zwanzigjahrfeier der Unabhängigkeit Polens" folgende zwei Stipendien zu: dem Landwirtssohn Viktor Nowowiejski aus Ossow, Kreis Wielun, ein Stipendium zum Besuch des 3. Kursus der Landwirtschaftsschule in Czernichow und für den Alexander Czernek, Sohn eines Lodzer Arbeiters, ein Stipendium zur Fortbildung in der 4. mechanischen Abteilung der Lodzer Textilschule.

Privatautos dürfen keine Fahrgäste mitnehmen.

Die Behörden wurden darauf aufmerksam, daß viele Besitzer privater Kraftwagen die Gelegenheit des großen Verkehrs im Zusammenhang mit den Fahrten in die Sommerfrische ausnützen und Personen gegen Bezahlung befördern, was nicht gestattet ist. Dasselbe ist auch von den Kraftdroschken zu sagen, die nur im Bereich der Stadt verkehren dürfen. Es sind bereits Klagen von seiten der Autobusunternehmen eingelaufen. Angesichts dessen haben die Behörden eine verschärfte Kontrolle des Kraftwagenverkehrs auf den Landstraßen und an den Ausgangsstraßen der Stadt angeordnet. Gegen mehrere Kraftwagenbesitzer wurden bereits Protokolle verfaßt.

Vom Kampf ums tägliche Brot

Sitzung der gemischten Kommission für die Kotonindustrie

Gestern fand eine weitere Sitzung der gemischten Kommission für die Kotonindustrie statt. Die Kommission hat zur Aufgabe, verschiedene strittige Punkte des Lohntarifs festzusetzen. Es geht hauptsächlich darum, den Tarif für seine Strümpfe festzusetzen. Die Kommission soll ihre Arbeit im Laufe des Juli beenden.

Beilegung eines Streiks.

In der Fabrik von Basiewicz und Kagan, Sienkiewiczstr. 61, kam es in der vorigen Woche zu Streik, weil die Löhne nicht richtig berechnet wurden. In Sachen dieses Konflikts fand eine Konferenz statt, auf welcher eine Einigung erzielt werden konnte. Gestern schritten die Arbeiter wieder zur Arbeit.

Pikielny vertragsbrüchig.

Im Arbeitsinspektorat des 13. Rayons findet heute mit der Firma Pikielny und deren Arbeitern eine Konferenz statt, da die Firma die Bedingungen des Sammelabkommens nicht einhält. (p)

Heute Konferenz im Handschuhgewerbe.

Im Bezirksarbeitsinspektorat findet heute wegen des Konflikts im Handschuhgewerbe eine Konferenz statt, wobei über den Abschluß eines Sammelabkommens verhandelt werden soll. Seitens der Arbeiter wird eine Lohnerhöhung und eine Besserung der Arbeitsverhältnisse verlangt. (p)

Neue Verhandlungen bei Schlösser.

Die Verhandlungen über die Festsetzung der Löhne in der Schlösserschen Manufaktur in Ozorkow wurden wieder aufgenommen. Gestern fuhr der Arbeitsinspektor aus Lodz nach Ozorkow.

Lohnnachlaß für die Zgierzer Spinnereien?

Angesichts dessen, daß sich das Fürsorgeministerium einem Lohnnachlaß (gegenüber dem Lodzer Tarif) für die Zgierzer Lohnspinnereien nicht abgeneigt zeigte, berief der Lodzer Aebeitsinspektor eine Konferenz der Arbeiter und Lohnspinner in Zgierz ein. Es wird geplant, den Zgierzer Lohnspinnereien einen Lohnnachlaß von 3,5 Prozent zuzubilligen.

Umbau eines Eisenbahnviadukts.

Die Eisenbahnüberführung in der Obywatelskastraße wird umgebaut. Angesichts des hier verzeichneten starken Wagenverkehrs ist die Straße nicht gesperrt. Nur verlangsamen die Eisenbahnzüge ihre Fahrt an dieser Stelle.

Ansteckende Krankheiten.

Im Laufe der vergangenen Woche wurden der städtischen Gesundheitsabteilung 74 Fälle ansteckender Krankheiten gemeldet, darunter allein 49 Fälle von Masern. In zwei Fällen bestand der Verdacht, es mit Tollwut zu tun zu haben.

Judenfeindliche Schriften in der „Libertas" konfisziert.

Einer Anordnung des Innenministerium zufolge wurde der Vertrieb folgender Schriften in Polen verboten: 1. „Judenfibel", herausgegeben in Leipzig, Verfasser Dr. W. Wache, 2. „Totengräber der Weltkultur", herausgegeben in München und Berlin, Verfasser Rudolf, 3. „Der Judenspiegel", herausgegeben in München und Berlin, Verfasser Rudolf. Den Vertrieb dieser Schriften besorgte der Verlag „Libertas" in Lodz. Gestern erschienen in dem Verlag Beamte der Stadtstarostei und beschlagnahmten die vorhandenen Exemplare. Die Behörden erblicken in dem Inhalt dieser Schriften Aufreizung eines Teiles der Bevölkerung gegen den anderen. Der Verlag „Libertas" gibt bekanntlich die „FreiePresse" heraus.

Wessen Eigentum?

Im 5. Polizeikommissariat befindet sich eine gefundene Weste und ein Herbstmantel. Die Sachen können vom rechtmäßigen Besitzer abgeholt werden. — Im 12. Kommissariat wurde eine lederne Tasche mit Handwerkzeug und Motorradzubehör abgegeben.

Sturz eines Radfahrers.

In der Korzeniowskistraße 34 fiel der hier wohnhafte 30jährige Alois Rychel vom Rad. Er erlitt Verletzungen am Kopf und im Gesicht. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Benzinexplosion.

In der Wohnung Pogodna 3 erfolgte eine Benzinexplosion, bei welcher die 9jährige Zenobia Tarnecka schwer verbrannt wurde. Sie mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Vergewaltigungsversuch an der Base.

Auf einem Feld im Dorf Jozefow, Gemeinde Chojny, versuchte der 33jährige Josef Goß, wohnhaft Lotna 9, seine 44jährige Kusine Jozefa Goß aus Jozefow zu vergewaltigen. Auf das Geschrei der Ueberfallenen eilten Vorübergehende herbei, was den Mann veranlaßte, das Weite zu suchen. Er wurde von der Polizei festgenommen

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kacperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11. Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska, Przejazd 19; Cz. Rytel, Kopernika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Kowalski, Rzgowska 147.

Zwei betrügerische Arbeitsvermittler verurteilt

Anfang dieses Jahres kam die Polizei gemeinen Betrügern auf die Spur, die Arbeitslosen die Verschaffung einer Stelle versprachen und dafür Geld nahmen. Arbeit hat durch ihre Vermittlung aber niemand erhalten. Es wurden Beobachtungen angestellt, die am 23 April zur Verhaftung eines Artur Baumgarten und eine Zygmunt Kaleta führten. Die treibende Kraft bei diesen Schwindeleien war ein Antoni Madalinski, der geflüchtet ist. Madalinski gab sich als Ingenieur aus. Kaleta und Baumgarten hatten sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten. Sie wurden verurteilt: Kaleta zu 8 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist, Baumgarten zu einem Jahr Gefängnis.

Noch ein Betrüger.

Zygmunt Wieczorek war Verkaufsagent in der Firma „Ratpol", Rokicinska 11. Er verkaufte u. a. Wringmaschinen. Er nahm es mit der Ehrlichkeit nicht sehr genau und betrog, wo sich eine Gelegenheit bot. U. a. verkaufte er einer Marianna Krzak, Kazimierzstraße 8, eine Wringmaschine. Die Krzak gab als Anzahlung 18 Zloty. Da die Maschine nicht gut funktionierte, sollte Wieczorek sie umtauschen. Er nahm die Maschine fort, brachte aber keine andere dafür. Die Anzahlung behielt er aber. Der Schwindel kam selbstverständlich heraus und Wieczorek wurde zur Verantwortung gezogen. Gestern verurteilte ihn das Stadtgericht zu 10 Monaten Gefängnis. Das Urteil war deswegen so scharf, weil Wieczorek wegen ähnlicher Betrügereien schon einmal bestraft ist.

Vom Starosteigericht bestraft.

Vor dem Strafreferat der Lodzer Stadtstarostei hatten sich gestern wieder viele Personen zu verantworten die sich verschiedener Vergehen schuldig gemacht hatten U. a. wurde eine Reihe Hausbesitzer wegen Nichtbefolgung der Verschönerungsvorschriften zu Haft- und Geldstrafen verurteilt und sofort festgenommen.

Wegen Verletzung des Anstandes wurde Kazimierz Krzyczkowski, Brzezinska 70, der auf der Straße seine Notdurft verrichtet hatte, zu 10 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Ihre Angestellten nicht versichert hatten Josef Antczak, Obywatelska 49, und Moses Kamelgarn, Srodmiejska 80. Sie wurden zu je 70 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Ost. Am Mittwoch, dem 29. Juni, um 9 Uhr morgens findet im Ortsgruppenlokale Sporna 16 eine dringende Mitgliederversammlung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Lodz-Süd. Mittwoch, den 29. Juni, um 9 Uhr vormittags, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Mittwoch, den 29 Juni, findet im Parteilokal um 9.30 Uhr vormittags eine Mitgliederversammlung statt.

Aus dem Reiche

Gegen jüdische Vermittler

Ein Beschluß des Stadtrats von Lenczyca.

In der letzten Sitzung des Stadtrats von Lenczyca brachte eine Gruppe von Stadtverordneten einen Antrag ein ,in welchem verlangt wird, daß auf den Märkten die jüdischen Vermittler nicht mehr zugelassen werden sollen, da sie Verteuerung der Ware und andererseits zur Verringerung der Einnahmen der Landleute beitragen. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Er bedarf aber der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde. Der Beschluß hat unter den Juden in Lenczyca Unruhe hervorgerufen.

Pferderennen in Ciechocinek.

Ebenso wie in früheren Jahren finden auch jetzt wieder, und zwar am 8., 9., 10. und 11. Juli in Ciechocinek allpolnische Pferderennen statt, die vom Kujawisch-Mazowischen Sportkreis veranstaltet werden. Die Pferderennen bilden immer eines der wichtigsten Ereignisse der Saison in Ciechocinek. Es sind Preise in der Gesamthöhe von 10 000 Zloty ausgesetzt. Während der Dauer der Pferderennen wird in Ciechocinek eine landwirtschaftliche Tagung abgehalten werden.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Zur Verschönerung unseres Gebietes

Seitens der politischen Bezirksbehörde sind an alle Gemeinden des Bielitzer Bezirks Weisungen ergangen, zur Verschönerung unseres Gebietes dadurch beizutragen, daß alle Häuser, speziell die an den Straßen gelegenen, frisch gemalt, die Gartenzäune gestrichen, verschiedenes Gerümpel aufgeräumt und peinliche Ordnung um die Häuser an den Straßezn gehalten wird. Gegen diese Anordnungen wäre nichts einzuwenden, als nur das, daß das große Reinemachen mit erheblichen Geldkosten verbunden ist. Die Bewohner unseres Bezirks sind mit wenigen Ausnahmen schönheitsliebend und sie legen sich manches Opfer auf, um ihr Heim so schön wie möglich zu gestalten. Wenn aber ein großer Teil der Bevölkerung da mit Nahrungssorgen zu kämpfen hat, welche die Folge des geringen Einkommens und der ewigen Existenzunsicherheit sind, dann geht auch jeder Schönheitssinn verloren.

Nun zum großen Reinemachen selbst. Den Straßenbewohnern in den Landgemeinden wird anbefohlen, die Staketenzäune grün zu streichen. Daß dies bei allen Staketenzäunen nicht möglich ist, wollen wir nur nebenbei erwähnen. Warum aber die Stadt, in welcher sich doch der Fremdenverkehr mehr konzentriert, nicht mit gutem Beispiel vorangeht, ist uns unbegreiflich! Da sind Häuser an der Peripherie, an großen Verkehrsstraßen, die direkt baufällig sind. Stehen diese „Häuser" etwa unter Denkmalschutz? Und erst die Bretterzäune, in welchem Zustande befinden sich denn die?! An der Bleichstraße (jetzt Grazynskistraße) sind die Bretterzäune von nationalistischen Lausbuben mit höchst „kulturellen" Sprüchen bemalt! Was sollen sich denn die durchreisenden Fremden, welche die Grazynskistraße entlang in unsere schönen Beskiden fahren, von unserer Kultur denken? Derr Herr Bürgermeister Dr. Przybyla fährt doch auch öfter in den Zigeunerwald. Hat ihn diese Zierde der Grazynskistraße noch nicht gestört?!

Zusammenfassend müssen wir erklären, daß wir alles Verständnis der angestrebten Verschönerung unseres Gebietes entgegenbringen, solange dies nicht mit allzu großen Geldopfern von seiten der ärmeren Bevölkerung verbunden ist. Nur muß auch die Stadt mit dem besten Beispiel vorangehen! Es genügt nicht, das Zentrum der Stadt luxuriös zu gestalten, während die nächste Umgebung an das elendste und weltentlegendste Dorfnest erinnert!

Einbrecher durch eine Frau verscheucht.

In die Wohnung der Maria Borisko in Bielany bei Biala drangen zwei maskierte Banditen durch von ihnen eingeschlagene Fenster ein und versuchten, einen Raub auszuführen. Die durch das Geräusch aufgescheuchte Frau gab mit Schreckschußpistole einige Schüsse ab. Auch die Einbrecher schossen, verfehlten jedoch glücklicherweise das Ziel, dann suchten sie das Weite. Die Polizei hat die Spuren mittels eines Spürhundes aufgenommen.

Ueberfall.

Andreas Lukas aus Lobnitz wurde während des Heimganges von der Arbeit in der Nähe des Asaheimes von zwei Burschen überfallen und mit einer Zaunlatte bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Schwer verletzt wurde er in das Bielitzer Spital gebracht. Es handelt sich um einen Racheakt, den der Mieter Lukas', namens Wachmieta, an ihm verübte.

Greiser Hirt erschlagen.

In Alt-Bielitz weidete der 74jährige Johann Bathelt auf einem Feldrain seine Kühe. Ein gewisser Gröger wollte ihn von diesen Feldrain verweisen, kam mit Bathelt in einen Streit, bei dem er den alten Kuhhirt derart verprügelte, daß er tot zusammenbrach. Die Leiche wurde in die Totenhalle — Gröger ins Gefängnis gebracht.

Vom Blitz getötet.

In Chyby wurde während eines Gewitters die mit ihrer Mutter von der Feldarbeit heimkehrende Sophie Kus vom Blitz getötet. Die Mutter, die ebenfalls bewußtlos zusammenbrach, wurde nur leicht vom Blitz gestreift und ist nach längerer Zeit aus der Ohnmacht erwacht.

Leichenfund.

Bei Zywiec wurde in den Wäldern in einem Gebüsch die Leiche einer jungen Frau aufgefunden. Die durch die Gerichtskommission durchgeführte Obduktion stellte fest, daß an der Ermordeten Gewalt verübt wurde. Nach dem Täter wird gefahndet.

Oberschlesien

Bergmannslos

Auf Richterschächte in Siemianowitz wurde der Füller Ludwig Giemsa von einstürzenden Kohlenmassen verschüttet, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt. Dazu wurde der Verunglückte von ausströmenden Gasen bedenklich vergiftet.

Ein tödlicher Arbeitsunfall ereignete sich unter Tage auf Gotthardschacht in Orzegow. Bei der Verzimmerung eines Pfeilers wurde der 46jährige Zimmerhäuer Stempel so wuchtig an den Kopf getroffen, daß er tot zusammenbrach.

Zurückgeworfene Schulanträge.

Für die deutsche Minderheitsschule in Hohenlohehütte waren 18 Kinder angemeldet worden, doch hat die Schulbehörde 14 Anträge zurückgewiesen mit der Begründung, die betreffenden Eltern gehörten nicht der deutschen Minderheit an, oder die Kinder beherrschten nicht die deutsche Sprache.

Zum Besuch der deutschen Minderheitsschule in Lipine sind 43 Kinder angemeldet worden. Sechs der angemeldeten Kinder wurden auf ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache geprüft. Das Ergebnis ist bisher nicht bekanntgeworden.

Gastwirt schenkt Nikolai einen Marktplatz

Die Stadtverordnetenversammlung von Nikolai trat zusammen, um über die geplante Verlegung des Marktplatzes aus dem Stadtinnern an den Stadtrand einen Beschluß fassen. Gegen den Plan hatte die Kaufmannschaft Einspruch erhoben mit der Begründung, daß sie durch die Marktverlegung geschäftlich schwer geschädigt werden würde. Die Versammlung brauchte sich mit dem Einspruch selbst nicht zu befassen. Denn Gastwirt Kiel hatte dem Magistrat angeboten, der Stadt den reichlich großen Platz vor seiner Besitzung zum Geschenk zu machen. In der Schenkungsurkunde bedingt sich der Spender aus, daß auf dem Platz die Wochenmärkte abgehalten werden und daß ausschließlich er zu den Märkten einen Ausschank errichten darf. — Auf dem freien Platz neben dem Schlachthof legt die Stadt einen neuen Viehmarkt an. Die Zufahrt wird durch die Jamnastraße führen.•

Vor der übrigen Vorlagen sind folgende zu erwähnen. Für den abgewanderten Stadtrat Karl Boese wurde der Bürger Isidor Gryman (Soz.) in das Amt als unbesoldeter Stadtrat eingeführt, nachdem die Stelle seit etwa einem Jahr unbesetzt war.

Für den geplanten Bau eines Feuerwehrhauses an der Bahnhofstraße wird die Stadt demnächst die Arbeiten ausschreiben. Vorläufig stehen für den Bau 60 000 Zloty bereit. Davon sind 40 000 Zloty für die ersten Bauarbeiten bestimmt, und für die restlichen 20 000 Zloty will die Stadt eine Motorspritze anschaffen. Das Hauptgebäude wird voraussichtlich noch in diesem Jahr im Rohbau vollendet werden. Das ganze Bauvorhaben dürfte zwei bis drei Jahre beanspruchen.

Dem Salvatorianerkloster und dem Knappschaftskrankenhaus ermäßigte die Versammlung den Wasserpreis von 35 auf 30 Groschen je Raummeter (Kleinabnehmer zahlen 40 Groschen).

Personenauto in Flammen

Ein folgenschwerer Autounfall ereignete sich zwischen Sosnitz und Woischnik, wobei Graf Raczynski aus Zloty Potok verunglückte. Aus bisher ungeklärter Ursache stürzte der Wagen in den Straßengraben. Dabei blieb der Graf unverletzt. Gleich darauf erschien der Landwirt Josef Dlugosz mit mehreren Knechten und zwei Pferden, um den verunglückten Wagen aus dem Graben zu ziehen. Gerade als Dlugosz die Pferde anspannen wollte, erbblickte er ein Flämmchen unter dem Auto. Aus Angst vor einer Explosion trieb er die Pferde an und flüchtete. Im nächsten Augenblick gab es einen gewaltigen Knall, und eine hohe Stichflamme schoß aus dem Auto empor. Dlugosz wurde doch noch von der Flamme erfaßt, erlitt aber nur leichte Brandwunden am Kopf und an den Händen. Graf Raczynski und ein Landarbeiter mußten mit sehr schweren Brandwunden ins Krankenhaus nach Scharley gebracht werden. Der Wagen, der vollständig verbrannte, hatte einen Wert von 15 000 Zloty.

Das unheimliche Gespann im Walde

Der Kutscher ermordet, die Pferde verhungert.

Vor nicht ganz drei Wochen berichteten wir, daß der Landwirt Josef Zasadzin aus Kozieglowka (Kreis Zawiercie) mit einem Zweispänner nach Kohle zur Radzionkaugrube in Buchatz fahren wollte. Von Hause hatte er 40 Zloty mitgenommen. Seit jenem Tage blieb Zasadzin spurlos verschwunden.

Da wurde der Polizei vertraulich mitgeteilt, Zasadzin habe sich mit dem Gespann über die Grenze nach Deutschland verirrt und sei dort festgenommen worden. Er selber sitze wegen unerlaubten Grenzübertritts im Gefängnis, und seine Pferde habe die Behörde beschlagnahmt. Diese Angaben schienen von vornherein unglaubwürdig und sie erwiesen sich auch am Freitag als falsch.

Als nun die Waldarbeiter Johann Koscielny und Johann Nowak aus Zyglin in den Donnersmarckschen Forsten an der Grenze der Kreise Tarnowitz und Lublinitz bei der Arbeit waren, machten sie eine furchtbare Entdeckung. Etwa zweihundert Meter von der Wojewodschaftsstraße stand im Dickicht ein zweispänniges Fuhrwerk mit einem Schild: „Josef Zasadzin aus Kozieglowka". **Im Wagen lag die vollständig verweste Leiche eines Mannes. Auch die beiden angeschirrten Pferde waren tot. Sie waren verhungert und verdurstet.** Sie hatten die Deichsel halb aufgefressen und auch die Blätter von den umstehenden Bäumen abgenagt. Nach Bekanntwerden des schaurigen Fundes erschien an Ort und Stelle der Staatsanwalt aus Tarnowitz. Die Leiche blieb zunächst bis zur Untersuchung durch die Mordkommission an der Fundstelle. Es ist eine Leichenöffnung angeordnet worden. Da die 40 Zloty verschwunden sind, die Zasadzin bei sich gehabt hatte, ist er wohl ermordet worden. Der Mörder hat dann anscheinend die Pferde mit dem Wagen in das Dickicht geführt und an einer Stelle zwischen Bäumen so stehen lassen, daß die Pferde allein weder vor- noch rückwärts konnten und daher verhungern mußten.

Selbstmord auf den Schienen.

Auf der Bahnstrecke zwischen Sohrau und Orzesche warf sich am Donnerstagnachmittag bei Pallowitz eine Frau vor einen ankommenden Personenzug. Der Körper der Selbstmörderin wurde von den Rädern zerstückelt. Bei der Toten wurden keine Ausweise vorgefunden. Es handelt sich um eine Frau von etwa 40 Jahren in ländlicher Kleidung.

Aufschlußreiche Urteilsmotive

in Sachen der Schulanmeldungen von 1936.

Vor den Kattowitzer Gerichten wird seit etwa anderthalb Jahren ein Presseprozeß geführt. Der Prozeß ging durch alle Instanzen und kam nun laut Bescheid des Obersten Gerichts an das Kattowitzer Bezirksgericht zurück, das zu folgender Urteilsbegründung kam:

1. Daß in die Minderheitsschule in der Mehrzahl Kinder der in nationaler Hinsicht unzureichend aufgeklärten Bürger angemeldet werden,

2. Daß die Bürger, die ihre Kinder in die Minderheitsschule anmelden, wirtschaftlichen und politischen Einflüssen unterliegen,

3. Daß die Mehrzahl der Kinder in den deutschen Minderheitsschulen Kinder von Renegaten sind."

Schließlich wird in dieser Urteilsbegründung noch darauf hingewiesen, „daß die deutsche Minderheit sich nicht darauf beschränkt, die eigenen Kinder in die Minderheitsschule zu schicken, sondern auch nach polnischen Kindern greift, die von betörten Eltern aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen in die deutschen Schulen angemeldet werden".

Gegen dieses Urteil ist erneut Kassation angemeldet worden.